

großer Mann in der Welt zu werden, nein, Er muß die Künste und Wissenschaften erlernen, seinen Verstand und sein Herz zu bessern, Wahrheit, Weisheit und Tugend schätzen zu lernen, sie in der Welt auszubreiten; das heißt, die Kräfte der Seele, die wir von Gott haben, zu seiner Ehre im Studiren anwenden. Der Beifall und die Ehre der Welt ist ein Lohn und eine Folge des Fleißes und der Verdienste; aber der Beifall unsers eigenen Gewissens, der Beifall Gottes, der auf unser Herz sieht, muß die Absicht und der Bewegungsgrund aller unsrer Unternehmungen seyn. Alsdenn werden wir ruhig und zufrieden bei unsern Arbeiten und genießen die Kraft des göttlichen Segens, wenn wir sie aus Ehrerbietung gegen ihn, und aus Begierde, unsere Pflicht zu thun, unternehmen. Kein Mensch ist glücklicher, wenn er auch der gelehrteste wäre, der nicht zugleich ein rechtschaffener und frommer Mann nach den Gesetzen unserer heiligen Religion sich zu seyn bemühet. Diese muß Er stets vor Augen haben und sich die erhabenen Begriffe von Gott schon in seinem ersten Jahre tief in seine Seele prägen, damit sie Ihn zum Guten erwecken und vor dem Bösen bewahren. Gedanke an Deinen Schöpfer in Deiner Jugend! so wirst Du auch ohne Zeugen lernen tugendhaft seyn; denn der Gedanke von seiner Allgegenwart wird Dir mehr, als alle Welt seyn. Ich rede mit Ihm, als ein Vater und nichts, als die Liebe zu Ihm und zu seinem Glücke, macht mich beredt. Er kömmt in die Jahre, da Ihn die Versuchungen der Wollust und der Ausschweifungen zusehen werden. Will er die Unschuld seines Herzens, das größte Glück bewahren: so sey Er wachsam und hüte er sich vor den ersten Einwilligungen in die unerlaubten Begierden. Dieses ist das sicherste Mittel, sie zu überwinden. Hat man sich schon einmal von ihnen hinreißen lassen: so wird es unendlich schwer, die Herrschaft über sie wieder zu erlangen. Fliehe Er also vor der Wollust, vor dieser Pest der Jugend, die den Leib und die Kräfte der Seele zugleich verwüstet. Sey Er mäßig im Essen und Trinken, meide Er den Müßiggang, mache Er sich gute Bewegung, arbeite Er fleißig, hüte Er sich vor böser Gesellschaft, denke Er oft und alle Tage an die Stellen der Schrift, welche die Keuschheit gebieten und von den schrecklichen Folgen der Wollust reden. Wie glücklich wird Er seyn, wenn Er einmal in seinem Alter ohne Scham und mit Freudigkeit in die Jahre seiner ersten Jugend zurück sehen kann. Er wird die Früchte einer wohlwollbrachten Jugend, Gesundheit, Munterkeit und Herzhaftigkeit genießen, und das Glück der erlaubten Liebe in einer zufriedenen Ehe und unter liebenswürdigen Kindern doppelt schmecken. Er wird oft in seinem Herzen Gott preisen,

wenn Er an seine Jugend denkt, und mich noch im Grabe lieben, daß ich Ihn so brüderlich vor den Ausschweifungen jugendlicher Begierden gewarnt habe. Hebe Er diesen Brief auf, und mache Er meinen Verstand so lange zu dem seinigen, bis Er meines Unterrichts nicht mehr nöthig haben wird. Traue Er sich nicht zu viel zu; ein gewöhnlicher Fehler unsrerer ersten Jahre, der uns unvermuthet in tausend Thorheiten stürzt! Folge Er dem Rathe seines Vorgesetzten, auch wenn er Ihm beschwerlich ist. Untersuche Er an dem Ende des Tages, was Er gethan, was Er unterlassen, was Er für Absichten, was er für Neigungen gehabt hat. Setze Er sich vor, seine Fehler künftig zu verbessern und bemühe Er sich, es zu thun, wenn Er es gleich nicht alle Zeit glücklich ausführen kann. Auf diese Weise wird Er vorsichtig und behutsam und unter dem göttlichen Beistande geschickt werden, vernünftig, tugendhaft und ruhig zu leben. Die Freude eines guten Gewissens wird Ihn überall begleiten und die Gewißheit von der Liebe eines unendlichen Wesens und die Hoffnung der Religion von einem ewigen herrlichen Leben wird Ihn in allen seinen Tagen ein unaussprechlicher Trost sein. Auf diese Weise ist das größte Glück mit der Religion und Tugend der Menschen verbunden. Wie viel hab' ich Ihm geschrieben, wenn ich auf die Länge meines Briefs sehe! und wie wenig noch, wenn ich auf meine Liebe zu Ihm und auf meine Pflichten sehe. Lebe Er wohl und sich und seinen rechtschaffenen Eltern zur Ehre und zur Belohnung! Ich schicke ihm seinen Brief mit einigen Verbesserungen zurück; bald werde ich Ihm auch ein Buch schicken. Ich bin sein aufrichtiger Vetter
Leipzig, den 3. Februar 1753.

Gellert.

Blicke in die Vergangenheit.

Des Kaisers Bart.

Es gab eine Zeit, wo man sehr gelehrt darüber disputirte und sich in weitläufige Erörterungen darüber ausließ: ob Kaiser Karl der Große einen Bart getragen habe oder nicht? Diese Untersuchung war keineswegs so unwichtig oder lächerlich, als sie zu sein scheint. Es fanden sich nämlich Urkunden vor, von deren Richtigkeit große Privilegien abhingen. Auf einigen Siegeln derselben stand aber das Bild des Kaisers mit, und auf andern ohne einen Bart. Darüber entstand der sehr natürliche Verdacht, daß entweder diese oder jene untergeschoben sein müßten, und es ward die wichtige Frage aufgeworfen, welche von beiden ächt wären. Diese Frage konnte aber nicht anders entschieden werden, als dadurch, daß man